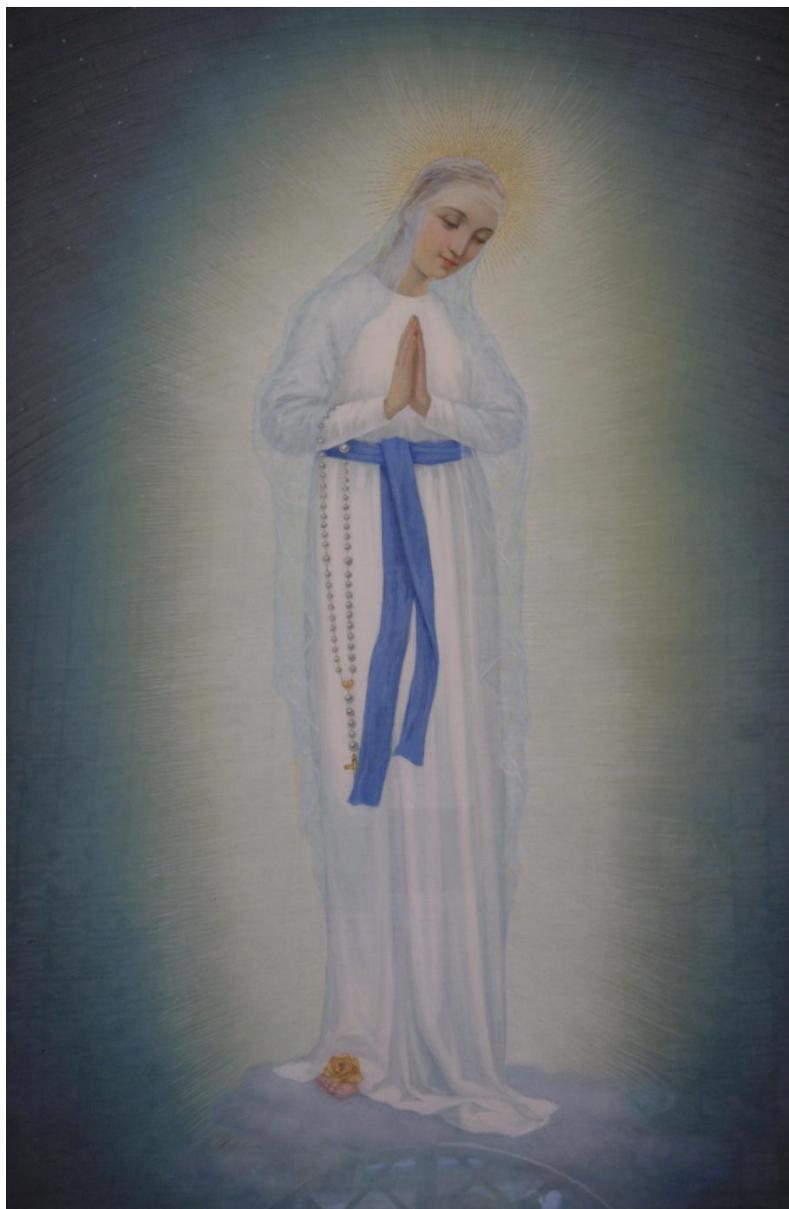


*Heiligtum der Jungfrau der Armen
Banneux*



*Eine Statue der Jungfrau der Armen im Petersdom
für den Welttag der Armen
am 17. November 2019.*

Pressedossier

1. Einleitung: Die Jungfrau der Armen am 17. November im Petersdom
2. Die Marienerscheinungen von Banneux
3. Der Kontext der Erscheinungen
4. Das Internationale Sekretariat

Anhang 1: Ein Band zwischen Rom und Banneux

Annexe 2: Details der Statuen

Annexe 3: Zeugnis von Jorge Barros Bascunan

Annexe 4: Fotos

1. Einleitung

Während einer Katechetenversammlung in Rom traf Pater Jorge Barros, ein chilenischer Priester, dessen Zeugnis in Anhang 3 zu finden ist, den Sekretär des Päpstlichen Rates für die Förderung der Neuevangelisierung, Msgr. José Octavio Ruiz Arenas. Sie diskutierten über den Welttag der Armen, den Papst Franziskus ins Leben gerufen hat, um seiner ständigen Sorge um die Armen und seinem Wunsch, die ganze Kirche und die ganze Menschheit auf dieses wesentliche Thema aufmerksam zu machen, zum Ausdruck zu bringen. Die Idee einer Anbindung zu Banneux entstand.

Pater Jorge Barros verbrachte seine ersten Priesterjahre in einem Armenviertel von Santiago de Chile in der Pfarrei der "Jungfrau der Armen". Hier wurde er zum erstaunten Zeugen des wohlthätigen Handelns *Unserer Lieben Frau von Banneux* für die Ausgegrenzten unserer Gesellschaft.

Wir haben uns daher an Msgr. Rino Fisichella gewandt, den Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung. Mit großer Freude trafen wir ihn in Rom auf dem ersten Kongress für Rektoren und Verantwortlichen von Heiligtümern. Er teilte uns auch seinen Wunsch mit, die Statue der Jungfrau der Armen im Petersdom zu sehen. Bereits Zweimal durfte Banneux den Päpsten Pius XII. und Johannes XXIII. eine Statue stiften (siehe Anhang 1).

Msgr. Fisichella drückte daraufhin den Wunsch aus, Banneux zu besuchen, und kam am 23. Juni dieses Jahres, wo er den Vorsitz der Feierlichkeiten zum Fronleichnamfest führte. Eine traumhafte Gelegenheit für eine Führung durch die Pilgerstätte und eine Erläuterung der Botschaft der Jungfrau der Armen. Er entdeckte so die Oase des Friedens, die Marie sich reserviert hat, und kehrte, erfreut von seiner Pilgerreise, nach Rom zurück. Im Beisein unseres Bischofs, Msgr. Delville, und des Apostolischen Nuntius, Msgr. Kasujja, überreichte ihm Rektor Leon Palm während der Internationalen Messe eine schriftliche Anfrage. Am 2. Oktober erhielten wir eine positive Antwort auf unsere Bitte: "*Mit Einverständnis des päpstlichen Amtes für Liturgiefeiern, erhalten Sie die Möglichkeit, die Statue der Jungfrau der Armen am Beichtaltar des Petersdom, anlässlich der Eucharistiefeier am Sonntag, dem 17. November, unter dem Vorsitz von Papst Franziskus, zu platzieren.*"

Ein Zeichen der Verbundenheit

Wir werden dem Heiligen Vater drei Statuen Unserer Lieben Frau von Banneux zum Welttag der Armen schenken (siehe Anhang 2).

- 1 Holzfigur von 65 cm für den Heiligen Vater
- 1 Statue von 1,35 m, für den Heiligen Vater, damit er sie einem Armenviertel in Rom, Argentinien oder anderswo stiften kann.
- 1 Statue von 1,35 m für den Petersdom anlässlich des Welttags der Armen.

Am kommenden 17. November werden Bischof Jean-Pierre Delville, Bischof von Lüttich, Pater Heinz Schneider, Frau Marlene Kohlen und Herr Fabian Delarbre in Rom sein, um das Heiligtum von Banneux zu vertreten.

Seit der Einführung des Welttags der Armen organisiert unser Heiligtum auch einen Tag im Geiste der Brüderlichkeit: Wir versammeln uns im Zeichen der Geselligkeit und Brüderlichkeit, weil wir

uns letztendlich als Arme unter Armen zusammenfinden. Denn Armut geht bekannter Weise über das Finanzielle und Physische hinaus; sie kann auch psychischer, spiritueller, medizinischer und moralischer Natur sein. Armut ist auch Isolation, familiäre oder soziale Ausgrenzung, Pech, Unwohlsein, Depression, Schmerz, Mangel an Würde, an Liebe, an Trost, an Hoffnung.

Programm vom Welttag der Armen 2019 in Banneux:

11.15 Uhr Messe unter dem Vorsitz von Rektor Leon Palm unter Mitwirkung vom Poverello-Chor

**12.30 Uhr Gemeinsames Mahl ‘Auberge espagnole’
Wir teilen, was jeder mitgebracht hat.**

2. Die Marienerscheinungen von Banneux

Sonntag, der 15. Januar 1933

Als die beinahe zwölfjährige Mariette Beco auf die Rückkehr ihres jüngeren Bruders wartet, sieht sie eine schöne Dame im Vorgarten des Hauses. Ihre Mutter sieht deren Silhouette ebenfalls. Die Jungfrau Maria lädt das Kind durch eine Handbewegung nach draußen ein, doch die Mutter fürchtet sich und verriegelt die Haustür.

Mittwoch, der 18. Januar 1933

Das Kind verlässt kurz vor 19 Uhr das Haus und betet im Garten. Die Schöne Frau erscheint und ermutigt Mariette, gemeinsam mit ihr weiter zu beten. Dann geht Maria - rückwärts gleitend - voraus und führt Mariette zur Quelle, ohne den Blick von ihr abzuwenden. Drei Mal fällt Mariette auf die Knie nieder um mit Maria zu beten. Bei der Quelle sagt diese zu ihr: ***Taucht eure Hände in das Wasser. Diese Quelle ist mir vorbehalten. Guten Abend. Auf Wiedersehen.***

Donnerstag, der 19. Januar 1933

Die Schöne Dame offenbart ihren neuen Namen: ***Ich bin die Jungfrau der Armen.*** Das Kind glaubt, dass die Quelle für es selbst bestimmt ist und möchte dies verstehen. Voller Güte lächelt Maria noch liebevoller und antwortet: ***Diese Quelle ist für alle Nationen... für die Kranken. Ich werde für dich beten. Auf Wiedersehen.***

Freitag, der 20. Januar 1933

Was wünschen Sie, schöne Dame? fragt das Kind. Maria antwortet: ***Ich wünsche eine kleine Kapelle.*** Sie segnet das Kind, das daraufhin kurz ohnmächtig wird. Der besorgte Vater bringt Mariette ins Haus, wo sie schnell wieder zu sich kommt. Wenig später schläft Mariette ruhig ein.

Drei lange Wochen vergehen; das Kind geht jeden Abend hinaus um zu beten, doch die Jungfrau Maria erscheint nicht. Mariette, die kaum betete und selten zur Kirche ging, betet nun an manchen Abenden bis zu sieben Rosenkränze...

Samstag, der 11. Februar 1933

Welche Freude! Die Jungfrau der Armen vertraut Mariette das Herz der Botschaft an: ***Ich komme, das Leiden zu lindern.*** Dieser 11. Februar war der 75. Jahrestag der ersten Erscheinung in Lourdes. Papst Johannes Paul II. hat diesen Tag zum internationalen Gebetstag für die Kranken bestimmt.

Mittwoch, der 15. Februar 1933

Dem Wunsch von Kaplan Jamin entsprechend, bittet Mariette um ein Zeichen. Maria antwortet: ***Glaubt an mich... ich werde an euch glauben... betet viel. Auf Wiedersehen.***

Kaplan Jamin fühlt sich in seinen Zweifeln verstanden. Er bekehrt sich und wird zu einem der eifrigsten Verfechter Mariettes und der Botschaft der Jungfrau der Armen.

Montag, der 20. Februar 1933

Bei einer kurzen Erscheinung drängt Maria: ***Mein liebes Kind, betet viel. Auf Wiedersehen.***

Donnerstag, der 2. März 1933

Die „schöne Dame“ zeigt sich ein letztes Mal: ***Ich bin die Mutter des Erlösers – Mutter Gottes... Betet viel. Adieu.*** Sie legt Mariette die Hände auf und segnet sie.

3. Der Kontext der Erscheinungen

Im Laufe der acht Erscheinungen (zwischen dem 15. Januar und dem 2. März 1933), sagte Maria insgesamt nur achtzig Wörter. Den Rest ihrer Botschaft vermittelt sie ohne Worte: ein Handzeichen, ein Lächeln, ihre Güte und Demut, das stille Gebet, der direkte Blickkontakt, der rücklings beschriftete Weg zur Quelle, das Geheimnis, das Mariette anvertraut wurde, der Segen...

Politischer Kontext

Die Erscheinungen und die Botschaft der Jungfrau der Armen haben sich in einem besonders düsteren Augenblick der europäischen Geschichte zugetragen.

Die zerstörerische Ideologie des Nazitums bahnt sich im benachbarten Deutschland den Weg an die Macht. Maria erschien zum ersten Mal am 15. Januar 1933 in Banneux und genau zwei Wochen später, am 30. Januar, wurde Adolf Hitler zum Kanzler ernannt. Europa versank langsam aber sicher in eine düsterste Zeit...

Wirtschaftliche Unsicherheit

Die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise von 1929 wurden schmerzlich spürbar, vor allem in bescheidenen Bevölkerungsschichten und der Arbeiterwelt. So wie auch heute lastete die unsichere Zukunft schwer auf den Familien und den Alleinstehenden...

Geistlicher Notstand

Kaplan Louis Jamin, ein junger Priester des Bistums Lüttich, durchlebte eine Depression und wurde von großen Zweifeln an seinem Glauben und seiner Berufung geplagt. Damit er sich erholen konnte, war er in die Kaplanei von Banneux versetzt worden, einem kleinen unbedeutenden Dorf der Ardennen. Auch um ihn herum war es tiefe Nacht...

Auf einem Hintergrund von Wirtschaftskrise, Unsicherheit, Armut, ja sogar Elend, konnte dann eine todbringende Ideologie Einzug halten.

Ein Licht in der Nacht!

In diesem Kontext öffnet sich also der Himmel in Banneux, heute wie 1933, um allen Nationen neue Hoffnung zu geben und uns ins Bewusstsein zu rufen, dass es eine einzigartige Quelle gibt, von der alle trinken können: Wie eine Prophetin führt die „Jungfrau der Armen“ die Kranken, Armen und alle Nationen zur „Quelle lebendigen Wassers“, die Christus ist!

Durch die demütigste aller Frauen, die immer ganz Ohr ist, will Gott zu seinem Volk sprechen, um ihm neue Hoffnung zu schenken und es daran zu erinnern, dass er „bei [uns ist] alle Tage bis zur Vollendung der Welt“. (Mt 28, 20)

Ja, Maria erscheint uns stets wie „ein Licht in der Nacht“.

4. Das internationale Sekretariat

Ab dem Ende der Erscheinungen im März 1933 verbreitete sich die Nachricht von diesen Ereignissen weit über die Grenzen des Bistums Lüttich und Belgiens hinaus: Pater Jamin erhielt Schreiben aus allen Ecken der Welt. Daraufhin gründet er sehr schnell die Internationale Vereinigung des Gebets und ein internationales Sekretariat, das die Botschaft von Banneux in der ganzen Welt verbreitet. Ab 1938 werden Statuen der Jungfrau der Armen ins Ausland geschickt.

Bis zum 31. Dezember 2018 wurden fast 6.700 Statuen in 134 Länder weltweit verschickt.

Weltweit gibt es 21 Kopien der Kapelle der Erscheinungen, 70 Pfarren, die der Jungfrau der Armen gewidmet sind, und viele Kirchen und Diözesen, die der Jungfrau der Armen gewidmet sind, sowie einige Heiligtümer.

Das internationale Sekretariat erhält viele Anfragen nach Statuen. Um eine von Banneux gestiftete Statue zu erhalten, wurden einige Voraussetzungen festgelegt:

- Die Statue muss zugänglich für Pilger und Besucher sein;
- Nutznießer einer gestifteten Statue sind ausschließlich wirtschaftlich arme oder benachteiligte Regionen;
- Die Botschaft der Jungfrau der Armen muss hervorgehoben werden;
- Die Anfrage einer Statue muss von einem spirituellen oder pastoralen Projekt begleitet werden.

Es wird ein ständig zu aktualisierendes Dossier mit genauen Informationen zum Antrag und zum Projekt angelegt. Der Statue fügen wir eine Dokumentation zur Botschaft von Banneux, zu den Aktivitäten des Heiligtums, sowie Bilder und eine DVD an.

Nach Versand der Statue liegt uns viel daran, Beziehungen der Nächstenliebe (Brüderlichkeit) und des Gebets mit den Menschen, den Pfarren, den Gemeinschaften, den Bistümern vor Ort aufzubauen: per E-Mail, Briefwechsel, Telefonate, oder mit einem Besuch.

Die Jungfrau der Armen wird gemäß den örtlichen Gepflogenheiten immer feierlich empfangen. Sie befindet sich auf einem Hügel, am Straßenrand, an einer Kreuzung, in einer Barackenstadt, im Hof einer Schule, im Oratorium eines Klosters, in der Kapelle von einem Gefängnis, im Garten eines Heims, unter der Markise eines Waisenhauses, am Eingang eines Krankenhauses, ...

Sie trifft in einer Prozession ein, wunderschön mit Blumen verziert, manchmal mit einem Mantel bedeckt, eine Tiara-Kette um den Hals, umgeben von Kindern mit Fackeln oder Dorfbewohner in traditioneller Tracht. Sie wird auf Schultern, in einem Boot, in einer Piroge, auf einem Geländewagen, oder auf einem Karren von Haus zu Haus getragen. Sie wird sehnsüchtig erwartet und herzlich empfangen. Sie erfüllt die Herzen ihrer Kinder, sie bringt Trost und lindert Leiden und kommt in der Nacht ihres Elends und ihrer Armut, um eine Flamme der Hoffnung, der Liebe und des Friedens zu entzünden.

Viele Gläubige auf der ganzen Welt werden niemals in die Nähe der Jungfrau der Armen nach Banneux kommen. Doch das macht nichts, denn die Jungfrau der Armen wird zu ihnen kommen!

Anhang 1 : Ein Band zwischen Rom und Banneux

1934 wollte Papst Pius XI dem schleichenden Vordringen der Protestanten einen Riegel vorschieben und bat die barmherzigen Schwestern der *Charité* aus Namur, dem extrem armen römischen Viertel des *Quadraro* zu Hilfe zu kommen, wo materielle und geistige Not für die 30 bis 40.000 Einwohner der Alltag war.

Eine Poliklinik wird eingerichtet und ein ehemaliger Stall zur Kapelle umfunktioniert.

1944 erhalten die Schwestern für die Kranken und für den Herrn ein angemessenes Gebäude. Aus der anfänglichen Kapelle wird ein Geräteschuppen für die Straßenkehrer.

1945 begibt sich der Salzburger Bischof Msgr. Rohracher mit seinem Sekretär nach Rom, um sich mit Papst Pius XII. über die Nachkriegssituation in Österreich zu unterhalten. Der Heilige Vater verspricht ihm einen Zug mit Kleidern und Lebensmitteln und zeigt ihm dann eine Akte auf seinem Schreibtisch. „Kennen Sie Banneux?“ Nach dem Eingeständnis der vollkommenen Unwissenheit seiner beiden Besucher, fährt der Papst fort: „Banneux Notre-Dame ist die Jungfrau der Armen; Banneux ist etwas sehr Gutes, sehr Bedeutendes ... Den Zug, den wir Euch schicken, stellen wir unter den Schutz der Jungfrau der Armen. Sie wird Euch helfen.“ So gab der Bischöfliche Sekretär Pfarrer Schwarzenbach die Worte des Papstes in einem Gespräch mit Kaplan G. Jacob am 7. April 1960 wieder.

Im Heiligen Jahr 1950 begeben sich die Lütticher Pfadfinder nach Rom und bringen in einer Geste der Solidarität 150 Pakete mit Lebensmitteln zu den Armen. Sie besuchen das Viertel *Quadraro* und begegnen den Einwohnern und den Schwestern der *Charité*. Diese zeigen ihnen ihre Tätigkeit und laden sie ein, die erste Poliklinik und die „Stall-Kapelle“ zu besuchen! Die benachrichtigten Straßenkehrer warten schon: Sie fühlen sich geehrt und machen aus ihrer Freude keinen Hehl. Sie sind stolz, an der Mauer ein Foto der Jungfrau der Armen vorzeigen zu können. Und ein Versprechen wird ihnen gemacht: Tags darauf werden die Pfadfinder zum Andenken die kleine Statue der Jungfrau der Armen vorbeibringen, die sie bei sich hatten. Nicht alles sollte nach Plan verlaufen: Da die Straßenkehrer sich mit ihrem Vorarbeiter abgesprochen hatten, konnte die Statue im größeren Gebäudekomplex *Porpignataro* untergebracht werden. Am Samstag dann, Überraschung: Sämtliche Straßenkehrer sind in Uniform gekommen, zusammen mit dem Verantwortlichen der Zentralverwaltung. Wie immer hat die Jungfrau der Armen auch diesmal „gewöhnliche“ Personen ausgewählt, aber solche mit einem gewissen Einfluss. Die Straßenkehrer arbeiten zwar auf den Straßen, aber auch bei Privatleuten, zum Aufsammeln des Haushaltsmülls. Sie haben überall Zutritt! Sie haben die ganze Bevölkerung Roms „im Auge“, kein Viertel entgeht ihnen, nicht eine Familie. Ihre ganze Arbeit wird fortan unter den Blicken der Jungfrau der Armen getan werden. Sie werden Boten sein.

24 weitere Statuen werden angefragt, eine für jede Sammelstelle der Straßenkehrer!

Nur hatten die Schwestern hiermit noch immer keine Statue! Es kam Msgr. Kerkhofs zu Ohren, dass die Einwohner des *Quadraro* nun selbst eine Statue derer erhalten wollten, die wahrhaft ihre „Madonna die Poveri“ war. Mit der Unterstützung des stellvertretenden Kardinals von Rom, Msgr. Micara, der auch von 1923 bis 1944 apostolischer Nuntius in Belgien gewesen war, wurde das Projekt in die Tat umgesetzt.

Am 16. Dezember 1950 erreicht die Statue Rom und wird am 26. in der Pfarrkirche „Unserer Lieben Frau vom guten Räte“ im *Quadraro* aufgestellt. Am Abend des 30. wird die Statue in einer großen Lichterprozession feierlich von den Straßenkehrern zur Kapelle der Schwestern der *Charité*

aus Namur getragen, gefolgt von einer riesigen Menschenmenge. Nur langsam konnte sie dieses Armenviertel durchqueren. Alle waren sie draußen, beteten ergriffen und voll der Freude. Im Hof der Schule der Schwestern angekommen, sagte Kanonikus Meunier, der Stellvertreter von Msgr. Kerkhofs, in einer mitreißenden Rede: „Die Jungfrau der Armen ist nicht nur Belgien vorbehalten. Sie ist die Jungfrau aller Nationen.“ Nach dem Erhalt von umfangreicher Post ruft Msgr. Kerkhofs zur Unterstützung der Armen von Rom auf. Spendenpakete überhäufen daraufhin die vorgesehenen Sammelstellen im Bistum Lüttich. Mehrere hundert Kilo Lebensmittel und Kleidung sind so nach Rom gekommen. Msgr. Kerkhofs sagte, die Jungfrau der Armen habe ihm den Weg gewiesen!

Zur gleichen Zeit, am 9. Dezember 1950, richtete die belgische Vertretung am Heiligen Stuhl im Namen von Abbé Jamin und der Banneux-Freunde einen Brief an Kardinal Canali, den Präfekten der Päpstlichen Familie. Darin kündigten sie ihre Absicht an, Papst Pius XII. eine Statue der Jungfrau von Banneux zu schenken und gaben ihrem Wunsch Ausdruck, der Heilige Vater möge die Statue der Pfarre des Hl. Franz-Xaver in *La Garbatella* zukommen lassen, einer anderen armen Gemeinde. Dort waren die Priester des belgischen Kollegs tätig. Nach Erhalt der 1.60 m großen Statue ließ der Papst sie am 11. Februar 1951 in seinem Privatwagen in das Viertel bringen.

Am 1. Mai 1959 segnet Msgr. Van Zuylen eine Statue für den Versand nach Rom, in eine Pfarre der Oblaten des Hl. Joseph. Limburgische Bergwerksarbeiter bringen sie am 27. Juni nach Rom. Der kleine LKW der 24 Kumpel aus Belgien, Italien, Polen, der Ukraine und Ungarn durchquert unter Polizeieskorte die ewige Stadt mit der Statue auf der blumengeschmückten Ladefläche. Am Tag danach wird die Jungfrau der Armen im Petersdom bei der wöchentlichen Audienz gleich hinter Papst Johannes XXIII. aufgestellt! Am Ende der Audienz segnet der Heilige Vater die Statue, die dann zur Kirche *San Lorenzo in Fonte* gebracht wird. Anfang 1960 kommt sie übergangsweise in die Kapelle des Generalats, um 1970 in die neue, dem Hl. Joseph geweihte Kirche, wo sie sich auch heute noch befindet, gebracht zu werden.

Johannes Paul II. wird weiter gehen als sein Vorgänger, als er bei seinem Belgienbesuch vor 34 Jahren am 21. Mai 1985 ins Heiligtum kommt, um zu beten und eine Messe zu feiern. Nach einer Anreise im Helikopter hat er an der Erscheinungskapelle gebetet und dann seine Hände ins Wasser der Quelle getaucht. 60.000 Menschen haben der Eucharistiefeyer auf der Wiese beigewohnt. Anschließend hatte er in der Sakristei eine Begegnung mit Mariette Beco und dann mit den Kranken in der gerade erst fertiggestellten großen Kirche. In seiner Predigt sagte er damals: „Die Armen unserer Tage – und es gibt so viele Arten von Armut – fühlen sich in Banneux zu Hause. Sie kommen hierhin, um in ihren Prüfungen Trost, Mut und Hoffnung zu suchen und die Nähe zu Gott. Ich ermutige Pilger, die hier diejenige verehren, die in der Kirche überall und jederzeit das Gesicht der göttlichen Barmherzigkeit widerspiegelt.“

In jüngerer Vergangenheit besuchte Papst Franziskus am 14. Dezember 2014 die Pfarre *San Giuseppe all Aurelio* in Rom. Es ist die Kirche, die die Oblaten des Hl. Joseph 1970 erbauten und noch immer betreuen. Nach einer Begegnung mit Kindern, Eltern, Katechistinnen und der Gemeinschaft der Oblaten hat er Eucharistie gefeiert. Zu Beginn der Feier hat der Heilige Vater eine Statue der Jungfrau Maria beweihräuchert – dieselbe Statue der Jungfrau der Armen, die schon Johannes XXIII. im Jahre 1959 gesegnet hatte! Am Ende der Messe hat er vor der Schönen Dame gebetet. In der Sakristei erklärte ihm dann Pater Testa, ein Mitglied der Gemeinschaft und großer Banneux-Freund, dass es sich um die Statue der Jungfrau handelt, die 1933 in Banneux erschienen ist. Und der Papst hat ihm entgegnet, er kenne Banneux! Der Heilige Vater blickt vertrauensvoll auf die Muttergottes und spornt uns dazu an, uns Maria zuzuwenden, ihr unsere Herzen zu öffnen und uns zu ihrem Sohn, unserem Bruder, führen zu lassen.

Anhang 2 : Angaben zu den Statuen



1 Holzstatue von 65 cm für den Heiligen Vater

2 bemalte Glasfaser-Statuen von 1,35 m, runder Sockel
(Durchmesser 40 cm - Gewicht: 50 kg)

Die Statue der Jungfrau der Armen hat ihren Kopf zur Erde geneigt, um uns ihr mütterliches Gesicht zu zeigen. Sie schaut auf unsere Leiden, unsere Schmerzen, unsere Armut, unsere Zweifel,... Sie hat ihre Hände gefaltet, um uns zu sagen, dass sie für uns und mit uns betet.

Anhang 3 : Zeugnis von Jorge Barros Bascunan

„Eine Müllhalde wird zum blühenden Obstgarten“

Pater Barros Bascunan schrieb uns aus Santiago de Chile, wo er 15 Jahre lang Kaplan der Pfarre war, deren Schutzpatronin die Jungfrau der Armen ist.

„Meine Erfahrungen mit der Muttergottes als „Jungfrau der Armen“ lassen sich in drei Wörtern zusammenfassen: Begegnung, Beharrlichkeit und Sendungsauftrag.“

Begegnung

1992 sandte mich Kardinal Carlos Oviedo in die Pfarre Unserer Lieben Frau der Armen. Die Menschen dieses Viertels waren allesamt sozial ausgegrenzt. Der Name der Pfarre erinnerte sie daran, dass sie zu den Benachteiligten der chilenischen Gesellschaft gehörten. Sie waren sich bewusst, dass sie ihr armseliges Dasein an einem der ärmsten und meist gemiedenen Orte Chiles fristeten. Alle kämpften hier auf dieser „sozialen und wirtschaftlichen Müllhalde“ ums Überleben. Zukunftschancen waren nirgendwo in Sicht.

Ich war der erste chilenische Priester, der in dieses Viertel der Hauptstadt kam. Zuvor waren nordamerikanische und französische Priester hier tätig. Die Arbeit war äußerst schwierig. Sehr oft fühlte ich mich wie ein Fremder in meinem eigenen Land.

Ich betete viel zu Gott und zur Jungfrau Maria, um mir einen Weg aufzuzeigen. Durch einen befreundeten Priester, der zu einem jungen Ehepaar, das in Belgien studierte, Kontakt hatte, kam mir die Geschichte von den Erscheinungen der Jungfrau Maria in Banneux zu Ohren. Also habe ich mich an das Heiligtum gewandt: postwendend und völlig kostenlos ließ man mir Bildchen und Dokumentation zukommen, damit ich die Botschaft der Jungfrau Maria überall bekannt machen konnte.

Nach und nach hat sich dank der Bildchen, der Botschaft und der Geschichte von Mariette Beco ein spiritueller Wandel vollzogen. Dieser Wandel hat mich zutiefst überrascht und mich dazu ermutigt, mein seelsorgerisches Wirken für die Menschen unter den Schutz der Jungfrau der Armen zu stellen. Unter dem Namen „JUNGFRAU DER ARMEN“ ist Maria in mein Leben und in unsere Pfarrgemeinde eingetreten, die wirklich einer Auferstehung bedurfte. Die Begegnung mit Maria hat die Gemeinschaft im Laufe der Zeit mit neuem Leben erfüllt und zahlreiche Früchte hervorgebracht. Langsam aber sicher hat sich eine verblüffende Wende vollzogen. Für mich eine beeindruckende Erfahrung, so als hätte jemand das Ruder in die Hand genommen, um das Schiff wieder auf Kurs zu bringen. Eine unsichtbare Hand gab mit Bedacht und Entschlossenheit die Richtung an.

Nun kommt die **Beharrlichkeit** ins Spiel.

Maria hat im Sturm die Herzen erobert. Die Botschaft, die Mariette in Banneux erhalten hat, die Bilder vom Pastoralbesuch von Papst Johannes Paul II 1985 im Heiligtum, der 50. Jahrestag der Erscheinungen, persönliche Pilgerfahrten, Jugendliche, die auf dem Weg zu den Weltjugendtagen von Köln einen Zwischenstopp in Banneux einlegten: all das hat dafür gesorgt, dass die Botschaft der Jungfrau der Armen unser Pfarrleben beharrlich geprägt hat. Unser Gemeindeleben bekam Sinn und das menschliche und spirituelle Band unter den Menschen wurde immer tiefer. Die Erfahrungen mit der Jungfrau der Armen, ihre Präsenz durch Statuen, Bilder, Zeugnisse, Worte und Taten haben unser Leben verändert, was auch soziale Auswirkungen hatte.

Trotz materieller Armut wurden sich die Leute ihrer menschlichen Würde bewusst, und sie waren vom Wunsch beseelt, sich zu entwickeln und zu wachsen. Und Maria ging großzügig auf diesen Wunsch ein. Ich kann bezeugen: aus einer Müllhalde ist ein blühender Obstgarten geworden.

Diese stetige und prägende Wirkung der Jungfrau der Armen hat im Nachbau eines Heiligtums auf dem Grund unserer Pfarre einen ganz konkreten Ausdruck gefunden. Am 25. März 2018 hat der Erzbischof von Santiago dieses Heiligtum feierlich eingeweiht. Ich hoffe, dass dieser heilige Bezirk ein Zufluchtsort für all jene wird, die Maria als Jungfrau der Armen verehren und dass die kommenden Generationen unter ihrem Segen aufwachsen.

Mein drittes und letztes Wort lautet **Sendungsauftrag**. Die Worte des heiligen Johannes in seinem ersten Brief hallen in mir nach:

„Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens. Denn das Leben wurde offenbart, wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und offenbar wurde. Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt. Wir aber haben Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ (1. Joh. 1, 1-3)

Ich bin überzeugt, Maria hat sich mit einer großartigen Botschaft an Mariette gewandt. Mariette hat sich selbst als Botin, als Briefträgerin verstanden. Sobald die Botschaft überbracht ist, zieht sich der Bote zurück. Da stellt sich die Frage: was haben wir aus der Botschaft gemacht? Wie können wir bessere Übermittler dieser Botschaft werden? Diese Frage stellt uns Papst Franziskus immer wieder bezüglich des Evangeliums. Zweifelsohne hat die Muttergottes ihre Botschaft erst einmal ganz persönlich an Mariette gerichtet. Darüber hinaus waren ihre Worte aber auch und vor allem für alle Völker und Nationen bestimmt.

Vielleicht liegt ja gerade hier für uns die große Herausforderung. In einer Welt, die sich in schwindelerregendem Tempo verändert, brauchen wir mehr denn je die Botschaft der Gottesmutter, um Jesus im Blick zu behalten, denn er ist ja das Ziel eines jeden Menschenlebens.

Ich möchte alle anspornen, die durch die Barmherzigkeit Mariens die himmlische Botschaft empfangen haben, sie in Wort und Tat weiterzutragen, damit sie „im gemeinsamen Haus“ überall Wirklichkeit wird.

In Liebe und Dankbarkeit,

Pater Jorge Barros Bascunan, Kaplan der Pfarre Franz von Sales in Santiago de Chile.

Anhang 4 : Fotos





Fotos auf Anfrage



Heiligtum der Jungfrau der Armen

Rektor: Pater Leo Palm

Kontakt:

Fabian Delarbre

57, rue de l'Esplanade

B – 4141 Banneux-ND

Belgien

Ruf-Nr.: +32 4 360 02 22

Mobil: +32 477 62 82 50

Email: liturgie@banneux-nd.be